

eines Tagelohnes von je nur 70 kr., wie bisher, wenigstens das Doppelte desselben zu erarbeiten — sich und den Ihren den genügenden Lebensunterhalt zu schaffen — ohne dabei sich übermässig anzustrengen. Der Werth des jährlichen Erzeugnisses stiege folgerecht in gleicher Proportion wie die Summe der Arbeitslöhne. Hiebei kann aber von dem äusserst wichtigen Umstande nicht abgesehen werden, dass sich die Entlohnung nicht nur nach der Menge, sondern auch der Gattung der producirten, feineren oder ordinären Waare richtet, so dass, da die freie Benützung beider Hände zu einem einzigen, gleichartigen Arbeitsprocesse (bekanntlich wird jetzt die Rechte des Arbeiters durch den Mechanismus der Umdrehung der Scheibenkurbel dem eigentlichen Schleifgeschäfte ganz entzogen) die Erreichung eines grösseren Feinheitsgrades der Arbeit selbst und damit die Bearbeitung der edelsten, härtesten Steine erst möglich machte, die Erwerbsfähigkeit des Arbeiters bedeutend gehoben und zugleich das Ganze des Gewerbes an Umfang wie an innerem Werthe nur gewinnen würde. Der meiste Nutzen für das Letztere aber, das Gewerbe als solches, wie für den tüchtigen Arbeitnehmer und den rationellen Arbeitgeber, wäre damit geboten, dass der ebenerwähnte Vortheil einen anderen, den grössten Vortheil schon involvirt, dass nämlich in dem Augenblicke, in welchem die Wasserkraft die Bewältigung der rein mechanischen Arbeit übernimmt, die Gelegenheit gegeben ist, eine entsprechende Theilung der noch erübrigenden, menschlichen Arbeit durchzuführen, das heisst, die einzelnen Arbeitsprocesse des Rundirens, des Schleifens und des Polirens unter die verschiedenen mehr oder minder qualificirten Arbeiter zu vertheilen.

So viel erkennen wir als unmittelbare Folge der in Turnau neu erstehenden Fabrik, deren Gründung aber allem Ermessen nach — die Analogie der Entwicklung anderer Fabriksdistricte spricht dafür — kein vereinzelt Ereignis